



Apostelgeschichte 25,1-27

Kein kurzer Prozess

Texterklärung

Apostelgeschichte 25 ist ein Bericht. Lukas informiert uns auffällig detailliert über die Entwicklungen zum Ende der zweijährigen Gefangenschaft von Paulus in Cäsarea. Durch die Absetzung des korrupten römischen Statthalters Felix im Jahr 59 (er hat von Paulus Geld erwartet) und die Neubesetzung des Amtes durch den korrekt agierenden Festus wird der Prozess von Paulus neu aufgerollt. Angestoßen wird dies durch die Leitung des jüdischen Volkes, die eine Gelegenheit sucht, Paulus zu beseitigen und dabei noch einmal mit dem Thema Jesus konfrontiert wird.



Ulrich Ostertag, Missionar der DIPM (Deutsche Indianer Pionier Mission), Karanda'y (Paraguay)

Eine Chance

Obwohl die Hohepriester und Ältesten der Juden nur von Ablehnung erfüllt sind gegen die Gemeinde Jesu, werden sie nun neu mit der Frage konfrontiert: Wer ist Jesus? Wer es mit Paulus zu tun bekommt, kann hier nicht ausweichen. Gleichzeitig handelt es sich hier um die letzte uns überlieferte Gelegenheit für die jüdische Führungsriege, Jesus doch noch anzuerkennen. Gott gibt Gelegenheiten für Menschen, die wir längst abgeschrieben haben.

Wer von uns hätte eine Frau wie Berenike zu einer Evangelisation eingeladen? Sie ist eigentlich verheiratet, lebt mit ihrem Bruder Agrippa II in einer wohl inzestuösen Beziehung und hat später als Jüdin ein Verhältnis mit Titus, dem Prinzen aus Rom, der im Jahr 70 den Tempel zerstört. Gott gibt Gelegenheiten!

Agrippa II erbt schon mit 7 Jahren die Königswürde seines Vaters. Rom vertraut ihm nur Teile des Königreiches seines Vaters an. Darunter gehört aber der Tempelbezirk in Jerusalem mit dem Recht, Hohepriester ein- und abzusetzen. Er ist Jude, und offensichtlich ein geschickter Diplomat. Bis ins Jahr 100 kann er sich auf dem Thron halten. Seine Chance wird in unserem Kapitel nur einge-

leitet. Genauer berichtet darüber Kapitel 26. Es wird aber deutlich, dass Gott Paulus benützt, um hier selbst dem König eine Gelegenheit zu bieten, Christ zu werden.

Ein Auftrag

Bereits in Apostelgeschichte 23,11 wird Paulus vorhergesagt, dass nach der Etappe „Bezeugung Jesu in Jerusalem“ die Etappe „Bezeugung Jesu in Rom“ kommen würde. Zwei Jahre Pause muss er aushalten, bis es weitergeht. Sein Prozess und die Berufung auf den Kaiser werden zur Fahrkarte nach Rom. Gott sorgt dafür, dass die römische Weltmacht die Überfahrt bezahlt, damit die Menschen in Rom von Jesus hören! Paulus wird trotz widriger Umstände in die Lage versetzt, seinen Auftrag auszuführen.

Eine sichere Sache

Bemerkenswert ist das Verhalten des Statthalters Festus. Positiv fällt seine energische Haltung gegenüber den jüdischen Anklägern auf. Er lässt sich nicht zum Erfüllungsgehilfen ihrer Wünsche degradieren und wehrt sich dagegen, Paulus in Jerusalem den Prozess machen zu lassen. Also richtet er selbst nach seiner Rückkehr in Cäsarea über den Apostel, das heißt er versucht Licht ins Dunkel der Anklagen zu bringen. Doch Festus scheint

überfordert und kann nur feststellen: „Etwas Sicheres über ihn habe ich nicht.“ (V. 26) Ihm bleibt nur, „diesen Fall“ ordentlich abzuarbeiten und an König und Kaiser weiterzuleiten. Tragisch: Hat ihm doch Paulus bei seiner Vernehmung sicher klar bezeugt, wer Jesus ist und was er getan hat. Vom Sterben Jesu hat er dem Statthalter erzählt und von der Auferstehung. Das Evangelium ist Festus von berufenem Mund erklärt worden und dennoch kann er darin nichts Sicheres erkennen.

Tragisch, dass Festus vom verstorbenen Jesus spricht, nicht von dem, der auferstanden ist und lebt. Festus ist dem Mann gegenüber gestanden, der den Römerbrief geschrieben hat und wie kein Zweiter in der Lage gewesen ist, die Einzigartigkeit Jesu zu beschreiben, sein Wesen, sein Opfer, seine Liebe und seinen Willen, Menschen zurück in die Gemeinschaft des Vaters zu führen. Und dennoch spürt man ihm ab, wie froh er offensichtlich ist, diesen unbequemen Fall abgeben zu können. Sein Vorgänger Felix ist wenigstens noch erschrocken gewesen von der Botschaft des Paulus. Festus bleibt in seinem Verhalten unbeteiligt.

Tragisch, wenn Menschen heute das Evangelium hören und nicht mehr davon berührt werden. Auf dem Berg Karmel hat der Prophet Elia einmal das Volk Israel versammelt und sie schlicht gefragt: „Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten (1Kö 18,21)?“ Er erhielt keine Antwort.

Dennoch bleibt der Auftrag Jesu, Menschen wie Festus das Evangelium zu sagen. Denn es ist eine sichere Sache!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Für wen haben wir als Gemeinschaft unseren Auftrag? Befinden wir uns im Stand-by-Modus wie Paulus im Gefängnis? Sind wir wach für die Gelegenheiten, die Gott schenkt?
- Was ist unser Auftrag als Gemeinschaft vor Ort – und wie läuft es?
- Welchen Beitrag leiste ich als Einzelner, damit Gottes Reich wächst?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Herr, wohin sonst sollten wir gehen“ FJ!3 78, GL 463 (EG 378), GL 470